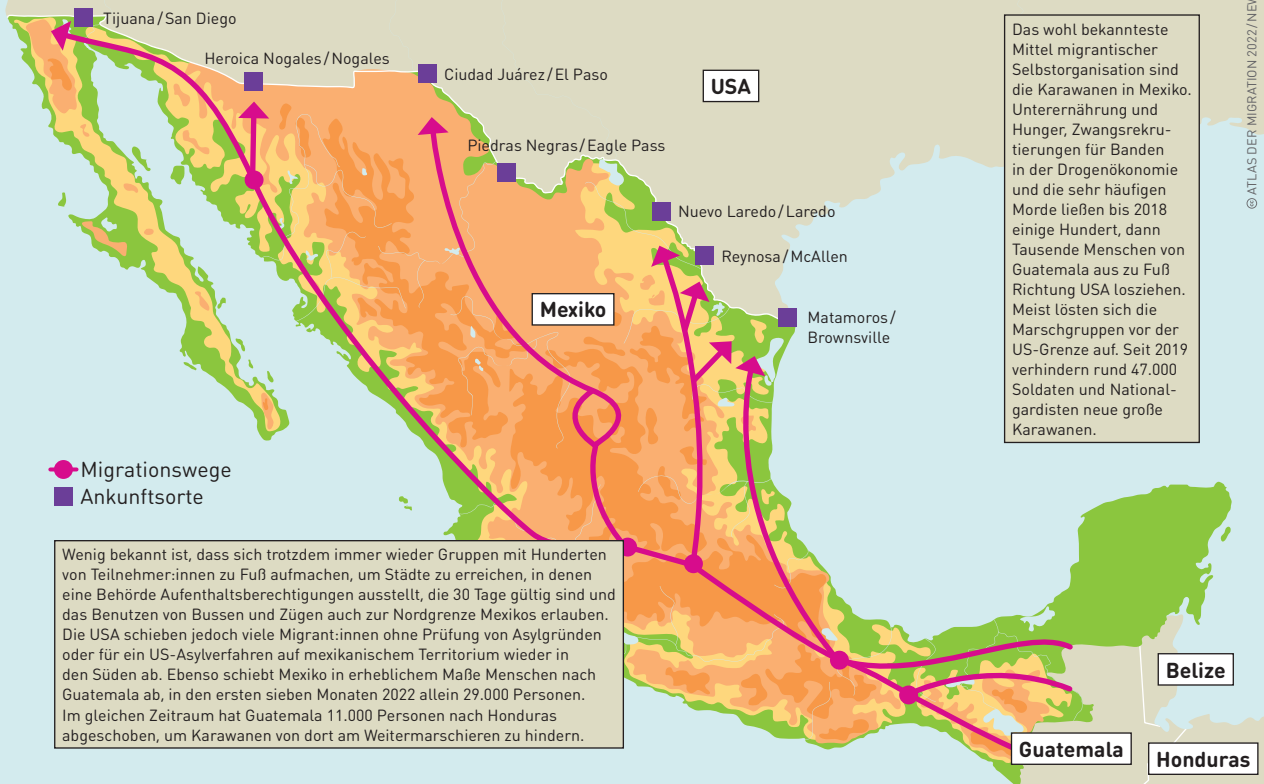


WEGE DER HOFFUNG

Haupttrouten migrantischer Karawanen aus dem nördlichen Mittelamerika durch Mexiko an die US-Grenze



Das wohl bekannteste Mittel migrantischer Selbstorganisation sind die Karawanen in Mexiko. Unterernährung und Hunger, Zwangsrekrutierungen für Banden in der Drogenökonomie und die sehr häufigen Morde ließen bis 2018 einige Hundert, dann Tausende Menschen von Guatemala aus zu Fuß Richtung USA losziehen. Meist lösten sich die Marschgruppen vor der US-Grenze auf. Seit 2019 verhindern rund 47.000 Soldaten und Nationalgardisten neue große Karawanen.

Wenig bekannt ist, dass sich trotzdem immer wieder Gruppen mit Hunderten von Teilnehmer:innen zu Fuß aufmachen, um Städte zu erreichen, in denen eine Behörde Aufenthaltserlaubnisse ausstellt, die 30 Tage gültig sind und das Benutzen von Bussen und Zügen auch zur Nordgrenze Mexikos erlauben. Die USA schieben jedoch viele Migrant:innen ohne Prüfung von Asylgründen oder für ein US-Asylverfahren auf mexikanischem Territorium wieder in den Süden ab. Ebenso schiebt Mexiko in erheblichem Maße Menschen nach Guatemala ab, in den ersten sieben Monaten 2022 allein 29.000 Personen. Im gleichen Zeitraum hat Guatemala 11.000 Personen nach Honduras abgeschoben, um Karawanen von dort am Weitermarschieren zu hindern.